

Besser ankommen - mit zwei PS

Entschleunigt Da staunen die Passanten: Eine Logistik-Firma transportiert einen Whirlpool per Kutsche

VON BENJAMIN WIELAND

So fühlt es sich also an auf einem Kutschbock. Man schaukelt gemütlich die Strasse entlang, mit dem Wind in den Haaren, der Sonne im Gesicht, und - sobald man nicht aufpasst - einer Fliege im Mund.

Der Fahrer heisst Daniel Würgler. Normalerweise wäre der Fuhrhalter mit Basis in Leymen zu dieser Jahreszeit auf dem Gotthard-Pass unterwegs. Mit einer historischen Postkutsche befährt er täglich die Strecke Airolo - Andermatt. Gestern aber machte er eine Ausnahme. Für einen Spezialtransport reiste der Biel-Benkemer ins Flachland. Sein Auftrag: Einen Whirlpool von Pratteln nach Oberwil bringen, mit Abstecher in die Basler Innenstadt.

Vier Gänge inklusive rückwärts

Würglers Bolide hat zwei Motoren. Der weisse ist eine Stute namens Rosalka, der braune ein Wallach namens Kommet. Vier Gänge kann der Fahrer einlegen. Erster und zweiter Gang, dazu Parken und Rückwärtsfahren. Als Schalthebel dient Würglers Stimme. Will er beschleunigen, ruft er im bestimmten Ton: «Chömed, vorwärts! vorwärts, hüh zämme, hüh!» Soll sich die Fahrt verlangsamen, wird die Stimme ruhiger, runder: «Und ruuuuhig, ruuuuhig! Guuuueet!» Als Lenkrad dient eine Peitsche. Mit dieser berührt Würgler seine Tiere an der Seite. Für sie ist dies das Signal, die Richtung zu ändern.

Organisiert hat den 2-PS-Spezialtransport Arben Ahmeti von der Vector Logistics AG aus Pratteln. Es ist schon der dritte Versand seiner Art. Firmeninhaber Samuel Wolf will mit diesen publikumswirksamen Aktionen die Menschen zum Denken anregen. «Den Leuten ist meist gar nicht bewusst, dass jeden Tag, jede Stunde, jede Minute tonnenweise Güter herumtransportiert werden, damit unsere Wirtschaft und unser Alltag funktionieren können.» Die Kutsche habe da als Anachronismus eine heilende Botschaft: «Ein Transport wie vor hundertfünfzig Jahren verbraucht keine Emissionen und wirkt entschleunigend.» In der Speditionsbranche sei das anders, sagt Wolf - dort nehme der Zeitdruck stetig zu: «Es muss immer schneller gehen, Verspätungen sind



Fahren wie vor 150 Jahren: Der Spezial-Transport auf der Hauptstrasse in Birsfelden (links) und in der St. Alban-Vorstadt.

BWIK/EN

«Ohne den Umweg über Basel wären wir aber auch gut eine Stunde früher am Ziel gewesen», sagt Würgler. Als Durchschnittsgeschwindigkeit geht er von 8,5 Kilometern pro Stunde aus. Das entspricht dem Tempo eines gut trainierten Joggers.

Fernziel: New York

Am Start und am Ziel wird klar, dass der Transport trotzdem nicht ganz emissionsfrei vonstatten geht. Für das Beladen der Kutsche war ein Gabelstapler vonnöten - in Oberwil dann war es ein Lastwagen mit Gelenkkran, der die 350 Kilogramm schwere Sprudelwanne in den Garten hievte.

In Empfang nahm sie Peter Kurz, Leiter der Allschwiler Filiale von Whirlpool-Paradies. Er stellte zwischen dem Produkt und der Botschaft des Transports ei-

nen interessanten Zusammenhang her: «Der Ratschlag an die Menschen lautet: Fahrt mal herunter, brecht aus der Hektik aus, entspannt euch - genau das kann man in einem Whirlpool tun.»

Bei Vector Logistics hat man derweil keine Zeit für Badegänge. Dort brütet man bereits weitere Projekte aus. Inhaber Samuel Wolf plant eine Fahrt von Pratteln nach Bern oder Zürich, ebenso denkt er über einen Transport über den Gotthard nach.

«Der Knüller wäre aber», schwärmt Wolf, «eine Lieferung nach Amerika: mit der Kutsche nach Holland, von dort mit dem Segelschiff über den Atlantik nach New York.»

Weitere Bilder des Transports finden Sie online.



nicht erlaubt, und kosten sollte es am besten gar nichts.»

Entschleunigend wirkt eine Kutschenfahrt in der Tat. Der tierische 2-PS-Transport braucht für die Strecke zwei Stunden. Wäre der Pool-Versand ein normaler Auftrag gewesen, so hätten die Mitarbeiter von Vector Logistics

einen Lastwagen gechartert. Der wäre für dieselbe Fracht kaum mehr als zwanzig Minuten unterwegs gewesen, vom Prattler Domizil der Firma an der Lohagstrasse im Gebiet Salina-Raurica bis zum Einfamilienhaus am Bruderholz-Hang in Oberwil. Stau nicht mit einberechnet.

GASTKOMMENTAR zum Protest gegen das Sparpaket

Faktenbefreite Kritik am Sparpaket der Regierung

Gross war die Empörung im links-grünen Lager, als die Baslerbieter Regierung vor zwei Wochen ihr Sparpaket vorstellte. Von einem Kahlschlag war die Rede, von Massnahmen, die zulasten der Schwächsten gingen. Manch einer verstieg sich gar zur Aussage, das Basellbiet würde sein Geld für Luxus-Strassen verschleudern, Geld, das an anderer Stelle fehle.

So laut die Kritik der Linken auch vorgebracht wird, richtig wird sie damit nicht. Selbst bei den Genossen besteht kein Zweifel daran, dass das Basellbiet sparen muss. Dass dies nur mit Einschränkungen zu haben ist, scheint ebenfalls klar. Je länger ich mir das aktuelle Gejammer anhöre, desto mehr beschleicht mich der Eindruck, dass vor allem vorsorglich protestiert und polemisiert wird, ohne die Sparmassnahmen im Voraus je genau angeschaut zu haben. Nur so lässt sich erklären, wie die Fraktions-Präsidenten der Grünen und Linken fast schon im Affekt und vorlaut falsche Behauptungen in den Raum gestellt haben, die sich mit einfachsten Begrün-



Christine Frey
Die Münchensteinerin ist Präsidentin der FDP Baselland, Gemeinderätin, Landrätin sowie Nationalratskandidatin.

dungen widerlegen liessen. Offenbar gilt die Maxime: Hauptsache Opposition und Wahlkampf-Rhetorik - befreit von jeglichen Fakten. Die Massnahmen, die vom Regierungsrat vorgeschlagen wurden, sind moderat und umsetzbar. Betrachten wir beispielsweise die geplanten Kürzungen beim Staatspersonal. Die Regierung plant, von insgesamt 4000 Vollzeitstellen im Kanton rund 400 abzubauen, verteilt auf die nächsten fünf Jahre. Erreicht wird dies vor allem durch natürliche Fluktuation.

Die Angst vor Massenentlassungen ist völlig unbegründet. Auch die geplante Lohnkürzung von einem Prozent ist verkraftbar und verhältnismässig. Bei einer Lohnsumme von 90 000 Franken pro Jahr macht dies bei 13 Monatslöhnen gerade 70 Franken aus - angesichts der im 2014 verabschiedeten, grosszügigen Pensionskassenlösung ist dies ein sehr moderater Spar-Beitrag des Personals.

Ein weiterer, unbegründeter Vorwurf, den sich die Baslerbieter Regierung immer wieder anzuhören hat: Sie verschleudere Geld für den Bau und Unter-

halt von Luxus-Strassen. Auch dieser Vorhalt ist schlicht falsch, wie eine Auswertung der Fachhochschule Nordwestschweiz belegt. Die Einnahmen aus der Mineralöl- und Motorfahrzeugsteuer sowie der leistungsabhängigen Schwerkverkehrsabgabe übersteigen die Ausgaben deutlich. Das nüchterne Fazit der Berechnungen: Die Strassenrechnung entlastet die Baslerbieter Staatsrechnung oder anders ausgedrückt: Die Autofahrer kommen für die Strassen selbst auf. Der Vorwurf der Linken entbehrt auch hier der Faktenlage.

An der Sache vorbei zielen die Links-Grünen auch mit ihrer Kritik an den geplanten Einsparungen im Bildungswesen. Fakt ist, an der Qualität der Baslerbieter Schulen ändert sich nichts. Bei den geplanten Massnahmen geht es vielmehr um die Behebung teurer organisatorischer und bürokratischer Mängel. Ein Beispiel: Dass eine Klasse künftig aus bis zu 26 Schülern bestehen kann, heisst nicht, dass nun alle Klassen umgehend aufgefüllt werden. Vielmehr können damit teure Doppelspurigkeiten vermieden werden, wenn nicht wie

heute bei 25 Schülern sofort zwei kleine Klassen gebildet werden müssen. Die Behauptung, dass damit bauliche Massnahmen notwendig würden, entbehrt jeglicher Grundlage. In den gleichen Klassenzimmern wurden früher über 30 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Das Sparpotenzial ist gross, ohne dass dies negative Konsequenzen für die Ausbildungsqualität hätte. Alle weiteren Massnahmen im Bildungsbereich zielen darauf ab, den Bildungsfranken nicht in der Bildungs-Bürokratie, sondern in den Klassenzimmern zu investieren.

Fazit: Wir leben heute in Baselland über unseren Verhältnissen. Das strukturelle Defizit kann nur via Reduktion der Kosten beseitigt werden. Die von der Regierung vorgeschlagenen Massnahmen zielen auf eine nachhaltige Wirkung und müssen jetzt im Einzelnen und ohne Scheuklappen diskutiert werden. Die heftige Kritik am Sparpaket ist völlig unbegründet. Das oppositionelle Lamento der Linken soll vor allem der Bewirtschaftung der eigenen Interessen dienen. Mit Realpolitik hat es jedenfalls nichts zu tun.